BAG Bildung

28. Februar 2003

Grüne

In der Krise die Chancen nutzen: Ganztagsschule hat Zukunft

Neuer Rückenwind für Ganztagsschulen

Die schlechten deutschen Ergebnisse bei PISA haben der Diskussion zur Ganztagsschule neuen Schwung gegeben. Eltern, Lehrer, Vertreterinnen und Vertreter fast aller gesellschaftlichen Gruppen sowie alle politischen Parteien nehmen Ganztagsschule heute als Chance wahr. Zu recht: Durch verbesserte Bildungsangebote auch am Nachmittag können Bildungsdefizite abgebaut und die Kopplung von sozialer Herkunft und Schulerfolg durchbrochen werden. Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache, leistungsschwächere Schüler, aber auch besonders Begabte profitieren. Rückenwind erhält die Ganztagsschule auch von einem sich verändernden familienpolitischen Konsens in der Gesellschaft: Die Frage der Betreuung von Kindern wird als entscheidend für die Vereinbarkeit von Familien und Beruf erkannt.

Ganztagsschule: In Deutschland Mangelware

In Deutschland haben unzuverlässige Schulzeiten, die Begrenzung der Schule auf den Vormittag, fehlende Angebote für Frühstück und Mittagessen, die Arbeitsteilung von Schulunterricht und Hausaufgaben (die Mütter zu „Hilfslehrern der Nation“ macht[2]) im großem Umfang Tradition. Das unterscheidet uns von den meisten anderen europäischen Staaten. Die Versorgung mit Ganztagsschulen ist in den Bundesländern höchst unterschiedlich: Gibt es etwa in Nordrhein-Westfalen 635 „gebundene“ Ganztagsschulen, sind es in Bayern nur 16. Die organisatorischer Ausgestaltung, die pädagogische Qualität und die finanzielle Ausstattung weisen große Unterschiede aus. Dazu kommen die sehr unterschiedlich ausgebauten Hortangebote und weitere außerschulische Betreuungsangebote. In fast allen Bundesländern

---

[1] Außerschulische, privat finanzierte Nachhilfe kostet nach Schätzungen etwa eine Milliarde Euro in jedem Jahr.

[2] Außerschulische, privat finanzierte Nachhilfe kostet nach Schätzungen etwa eine Milliarde Euro in jedem Jahr.

wird die verlässliche Halbtagsschule in unterschiedlicher Form gerade erst eingeführt. Sie ist ein erster Schritt in Richtung ganztägiger Öffnung, der in den meisten Ländern auch aufgrund des Drucks von Bündnis 90/DIE GRÜNEN inzwischen umgesetzt wird. Wenn Betreuung und Unterricht nicht mehr getrennt sind, kann ein an den Lern-, Spiel-, und Bewegungsbedürfnissen der Kinder orientierter (rhythmisierter) Unterricht gestaltet werden.

Wie sieht eine gute Ganztagsschule aus?

> Schule bekommt einen neuen Rhythmus

Ein ganztägiges Angebot fordert pädagogische Innovationen, die Raum für selbständiges, eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten im Team ermöglichen. Eine bessere individuelle Förderung der Kinder sowie größere Chancengleichheit haben auch das Institut der deutschen Wirtschaft und der Deutscher Städte- und Gemeindetag gefordert. Das richtige Lernklima und erfolgreiche Bildungsprozesse brauchen ein pädagogisches Ganztagskonzept. Reinen Betreuungsangeboten ohne pädagogische Qualitätssicherung wie auch einer bloßen Verlängerung des Schulvormittags erteilen wir eine Absage. Dies erfordert einen neuen Rhythmus in der Schule: Arbeitszeit und –organisation an der Schule werden neu gestaltet. Die Orientierung am 45-Minuten Takt und am Einzelkämpfertum ist unmodern und wird überwunden. In der ganztägig geöffneten Schule finden Projekte und Workshops statt, etwa aus Musik, Sport, Handwerk, Kunst, neuen Medien oder dem Sozialbereich. Es gibt Hausaufgabenbetreuung, Förderangebote und Arbeitsgemeinschaften. Individuelles Lernen, fächerübergreifendes Lernen und Lernen in Projekten werden ermöglicht, der Vereinzelung vieler Kinder wird entgegengewirkt. Der ohnehin stattfindende Nachmittagsunterricht wird eingebunden. In der ganztägig geöffneten Schule verändert sich auch ihr Aufgabenspektrum. Neben dem Unterrichten gewinnen auch Fragen der Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen mehr an Gewicht. Für dieses künftige Aufgabenprofil der Schule muss auch die Lehramtsausbildung entsprechend reformiert werden.

> Mehr Autonomie für Schule, Eltern und SchülerInnen

Die ganztägig geöffnete Schule muss eine autonome Schule sein. Schulentwicklung ist v.a. eine Chance und Aufgabe der Schule selbst. Eine gute Ganztagsschule kann nicht verordnet werden. Die einzelnen Schulen bzw. Schulgemeinden müssen Konzepte entwickeln und die Qualität sichern, so dass die Schule den ganzen Tag über zu einem Lern- und Lebensort wird. Bündnis 90/DIE GRÜNEN halten es nicht für sinnvoll, von der Länderebene aus flächendeckend Ganztagesschulen mit verpflichtendem Nachmittagsunterricht einzuführen. Wenn Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler einer Schule es jedoch für sinnvoll und erforderlich halten, dass das ganztägige Angebot von allen verpflichtend wahrgenommen wird, sollen Schulen sich im Rahmen ihrer Autonomie zu vollen Ganztagsschulen entwickeln können, die Unterricht, Freiarbeitsphasen, Arbeitsgemeinschaften, Projekte über den ganzen Tag vernetzt anbieten.

> Bildungsstandards und Evaluation

Für die autonom agierenden Ganztagsschulen muss es ein pädagogisches Gütesiegel geben. Die Anstrengungen der Kultusministerkonferenz zur Schaffung von Bildungsstandards sollten daher von einer unabhängigen nationalen Qualitätsagentur unterstützt werden. Sie hilft den Ländern, gemeinsame Standards auch für den Ganztagsbereich zu entwickeln und zu überprüfen. Eine Qualitätsagentur schafft eine Plattform für den Austausch beispielsweise von für gute pädagogische Innovationen und sie berät Schulen bei der Entwicklung ihrer Schulprogramme. Die Schulen in Deutschland brauchen nicht mehr Tests um festzustellen, dass sie die falschen oder schlechte Schüler haben. Sie brauchen nicht mehr Standards, um die Schüler in unterschiedliche Schulformen zu sortieren. Die Schulen brauchen dagegen eine Evaluationskultur die hilft, die Wirksamkeit den Erfolg von Schule und Unterricht zu überprüfen – gerade auch wenn es um den Ausbau der Ganztagsschulen geht.

> Öffnung der Schule im Stadtteil

Zu einer Qualitätsverbesserung von Schulen gehört die Förderung der Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten der jungen Menschen über den derzeitigen Unterrichts- und Schulrahmen hinaus. Die ganztägig geöffnete Schule als ein offenes Haus des Lernens und der Begegnungen soll Kindern und Jugendlichen vielfältige Lernerfahrungen, Anregungen sowie soziale Kontakte ermöglichen. Deshalb sind wir für die Einbeziehung von Vereinen, von Musik- und Kunstschulen, von weiteren Bildungsträgern, von Handwerker/innen, Künstler/innen, Studierenden, Schulsozialarbeit, Jugendhilfe, Eltern und Senioren. Sozialprojekte, Patenschaften und andere Formen der Mitgestaltung etwa im Stadtteil sind im Rahmen der Nachmittagsangebote denkbar. Die ganztägig geöffnete Schule muss mit der Jugendhilfe kooperieren. So sollen insbesondere in der Grundschule bestehende außerschulische Betreuungsangebote einbezogen werden. Deshalb sollen Horteinrichtungen mit den Schulen eng verzahnt und zu Ganztagsangeboten ausgeweitet werden. Dabei profitieren die Schulen von den Qualifikationen der Erzieherinnen.

Chance nutzen: Das Investitionsprogramm des Bundes

In dieser Situation verbessert das Investitionsprogramm des Bundes die allgemeine Versorgung mit Ganztagsangeboten in allen Ländern. Dieses Programm kommt vor allem den Kommunen zugute, die damit als Schulträger ihre Schulen zu Ganztagslern- und Lebensorten ausgestalten können. Es ermöglicht den Anschub der notwendigen Veränderung der öffentlichen Bildungseinrichtungen. Die pädagogische Gestaltung der Bildungseinrichtungen muss aber in erster Linie den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprechen und die Qualität der Schule steigern.

Neben den Finanzhilfen des Bundes für Investitionen erfordert die pädagogische Qualitätssicherung von Nachmittagsangeboten eine finanzielle Beteiligung des Landes, etwa für Lehrerstunden zur Schulentwicklung und für Mittel für Lehrbeauftragte. Die Kommunen müssen noch mehr zu Akteuren einer kommunalen Schulpolitik werden. Im Rahmen einer neuen Familienpolitik ist auch zu prüfen ob und wie weitere Bundesmittel für die zusätzlichen

Bildungsangebote eingesetzt werden können. Als individuelle Zuweisungen an Eltern und Schüler könnten diese als Nachfrager gestärkt werden und die Angebote müssten sich mehr an ihren Bedürfnissen orientierten. Daneben halten wir Elternbeteiligung etwa für Hortangebote bzw. für besondere Angebote, z.b. von Musikschulen, für vertretbar.

Vier grüne Kriterien zum Aufbau der Ganztagsschulen

Wir wollen Ganztagsschulen mit pädagogischem Konzept und keine Verwahranstalten mit Suppenküche. Die Schülerinnen und Schüler im 45-Minuten-Takt bis in den späten Nachmittag durchpauken zu lassen ist kein gutes Konzept. Für die neuen Ganztagsprojekte muss es ein pädagogisches Gütesiegel geben. Wir wollen eine unabhängige nationale Agentur zur Qualitätssicherung und Evaluation schaffen. Sie hilft den Ländern, gemeinsame Standards auch für den Ganztagsbereich zu entwickeln und zu überprüfen.

Die Schulen brauchen Freiheit. Die Länder müssen nun die Richtlinien für die Vergabe der Mittel möglichst offen gestalten, damit die Schulen ihr pädagogisches Konzept eigenverantwortlich auf die Bedürfnisse vor Ort abstimmen können. Eine Schule in Berlin-Kreuzberg muss eben anders arbeiten als eine Schule auf der Nordseeinsel Sylt. Ganztagsschule lässt sich nicht gut aus Ministerien verordnen, die konzeptionellen Ansprüche müssen von den Lehrkräften auch gewollt sein.

Die Ganztagsangebote müssen vor allem in sozialen Brennpunkten massiv ausgebaut werden. Sie helfen Alleinerziehenden, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen und unterstützen die Arbeit der Jugendhilfe. Das ist ein wesentlicher Beitrag zur sozialen Chancengleichheit.

Das Geld muss wirklich bei den Schulen ankommen - und darf nicht in den Länderhaushalten versickern. Wir unterstützen daher, dass die Finanzspritzen als zweckgebundene Investitionshilfe bereitgestellt und nicht über eine Umverteilung der Umsatzsteuer verteilt werden. Dies verhindert auch, dass von dem Geld kurzfristig Lehrerinnen und Lehrer eingestellt werden, die 2007 wieder entlassen werden